



Der Kirchenchor Silenen bei der Einweihung der Schneekapelle.

Bilder: Georg Epp

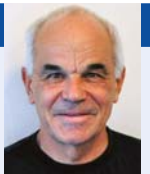
Eine Schneekapelle auf dem Arni



Bereits zum 3. Mal entstand auf dem Arni, gegenüber dem Grillplatz, eine Schneekapelle. Ludwig Eller senior und Ludwig Eller jun., Verwaltungsratspräsident der Luftseilbahn Intschi-Arnisee, hatten vor drei Jahren die Idee, eine Schneekapelle mit einer Holzkonstruktion zu bauen. Für den Bau der Kapelle werden mindestens 80 Kubikmeter Schnee benötigt. Über 200 Arbeitsstunden waren nötig, um den Schnee zu transportieren, zu wässern, zu stampfen und an den richtigen Ort zu schaufeln. Viele Freiwillige und Mitglieder des Schneeschuhklubs Arni, der sein 20-jähriges Bestehen feiert, halfen beim Aufbau, als endlich genug Schnee gefallen war. Sie erreichte eine Rekordhöhe von beinahe 5 Metern und wurde feierlich mit Gesang des Kirchenchores Silenen eingeweiht. [GE/eko]

Im Innern der Schneekapelle ist auch ein Altar aufgerichtet.

Persönlich



Ponte Rotto

Es gibt in Rom ein merkwürdiges Monument: der letzte Rest einer einst mächtigen Brücke. Er steht mitten im Tiber drin. Geblieben ist ein schöner Bogen auf zwei starken Pfeilern. Mit dem Ufer ist keiner verbunden. Der Ponte Rotto, übersetzt zerbrochene Brücke, Bruchstück einer Brücke, steht für sich allein, in seiner Herrlichkeit, die keinem dient.

Auf Spaziergängen in den Römer-Jahren bin ich öfters dort stehen geblieben und habe sinniert über diesen Rest, der zu denken gibt. Könnte der Ponte Rotto gar ein trauriges Symbol für eine Kirche sein, die den Kontakt zu den Menschen, zu den Ufern verloren hat, und sich selbst genügt, sich selber gefällt?

Fast bin ich damals erschrocken, dass ich die Kirche in Zusammenhang brachte mit einem solchen Bild. Doch jetzt, da es darum geht, einen Bischof zu finden, steigt es mir nach Jahren neu auf und hat mit der Kirche zu tun. Trägt nicht, ausgerechnet in Rom, der Bischof den Titel «Pontifex», was so viel heisst, wie Brückenbauer? Das müsste doch für jeden Bischof gelten!

Der Bischof könnte, ähnlich wie unser so spezieller Ponte, mitten im Fluss stehen, aber den Brückenschlag wagen ans linke und ans rechte Ufer, so, dass am Ende alle hinübergehen können über diese Brücke, und das Leben der Kirche pulsieren kann.

Was ist, wenn er als Bischof nur mit dem einen Ufer verbunden ist, gar den Eindruck hat, diese Verbindung sei die einzig mögliche, nur sie könne der Kirche dienen! Da stirbt das Leben. Hoffnung wird wach, Sehnsucht regt sich nach dem Brückenbauer!

Martin Kopp, Erstfeld
gv-urschweiz@kath.ch

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

Bistum Chur

Bischof zügelt nach Wangs

Der Bischof von Chur, Vitus Huonder, soll künftig für den Vatikan den Kontakt mit der traditionalistischen Piusbruderschaft halten.

Der Präfekt der Glaubenskongregation und Präsident der Kommission «Ecclesia dei», Kardinal Gerhard Müller, hat nach einem Gespräch mit Papst Franziskus im Juni 2016 Bischof Vitus Huonders, den bereits seit 2015 bestehenden Auftrag bestätigt, «den Dialog über spezifische Themen theologischer und pastoraler Natur mit der Priesterbruderschaft St. Pius X. fortzusetzen, sowie Formen der Begegnung und der Nähe zu entwickeln mit dem Ziel, die brüderlichen Beziehungen zu vertiefen, um ein immer günstigeres und konstruktiveres Klima zu fördern».

Dieser Auftrag ist nicht an das Amt des Diözesanbischofs gebunden und ist zeitlich nicht beschränkt.

Auf Ostern hat der Papst den Rücktritt Huonders angenommen. Er werde sich dann nach Wangs im Kanton St. Gallen zurückziehen. Die Piusbruderschaft betreibt dort im Knabeninstitut eine Schule, das «Institut Sancta Maria». Das Institut Sancta Maria ist keine beliebige katholische Privatschule. Hinter ihr steht die traditionalistische Priesterbruderschaft Pius X. Diese stand lange auf Kriegsfuss mit Teilen der päpstlichen Botschaft. Insbesondere hat sie Ergebnisse des Zweiten Vatikanischen Konzils abgelehnt, in dem es um die Öffnung der Ökumene und Modernisierungsmassnahmen der Kirche ging. Der Streit führte bis hin zu illegalen Bischofsweihen und der Exkommunikation der Geweihten. Allerdings hob Papst Benedikt XVI. 2009 die Exkommunikation wieder auf, nachdem die Bruderschaft das Primat des Papstes anerkannt hatte. Seither haben sich die beiden Seiten einander wieder angenähert. [kath.ch/cic/MG/eko]

Kanton Schwyz

Seelsorger für Riemenstalden

Nachdem Pfarrer Matthias Rey nach jahrelangem Wirken Riemenstalden verlassen hatte, wirkte Pater Stephan Petzold in Riemenstalden. Überraschend früh kehrte er wieder in die Klostersgemeinschaft zurück. In **John Kariapuram** (78-jährig) [Bild: zVg] konnte ein Seelsorger für Riemenstalden ge-



funden werden. Er stammt ursprünglich aus Südpindien (Kerala), lebte aber seit 1999 im Bistum Aargau und wirkte als Pfarrer bis zu seinem kürzlich angetretenen Ruhesand. Für die nächsten Monate, allenfalls auch darüber hinaus, wird er die Seelsorgeaufgaben in Riemenstalden wahrnehmen und ihm Pfarrhaus wohnen. Verschiedene Male hat er bereits Aushilfsdienste in den Klöstern Ingenbohl, Au (Einsiedeln) und St. Peter in Schwyz übernommen. [BF/eko]

Diakonatsweihe für David Bösl

Am 9. Februar wurde David Bösl (1977) ehemals Hiendl) mit weiteren vier Männern in seinem Wirkungsort, der Pfarrei Herz Jesu Wiedikon, Zürich, zum Ständigen Diakon geweiht. 2004–2009 war er in Schwyz Pastoralassistent; damals hiess er noch Hiendl (nach seiner Frau), inzwischen hat er seinen ursprünglichen Namen wieder angenommen. [eko]

Kanton Uri

Muttergottesandacht

Der Lourdespilgerverein Uri feiert am *So, 17. Februar, um 14 Uhr in der Spitalkapelle in Altdorf* eine Muttergottesandacht. Dazu sind alle, auch Nichtmitglieder, herzlich eingeladen. [AH/eko]

Männerchor-Gedenkgottesdienst am Krankensonntag

Dieses Jahr feiert der Männerchor Harmonie Altdorf sein 125-jähriges Bestehen. Seit Jahren singt der Männerchor Harmonie auch an festlichen Tagen wie am Krankensonntag in der Kirche. So wird am *So, 3. März, um 10 Uhr in der Pfarrkirche Altdorf* ein besonderer Gedenkgottesdienst gefeiert. Der Chor wird ergänzt durch einen Ad-hoc-Frauenchor, sodass ca. 55 Sänger/-innen diese Feier mitgestalten. [HL/eko]

Ökumenischer Maturapreis

Das katholische Dekanat Uri und die evangelisch-reformierte Landeskirche Uri verleihen dieses Jahr wieder einen Preis für eine Maturaarbeit zu einem religiösen, kirchlichen oder ethischen Thema. Die Ausschreibung richtet sich an Gymnasiasten der Mittelschule Uri, die ihre Maturaarbeit im Fach Religion und Ethik oder mit einem Bezug zu diesen Themen schreiben. Für die besten Maturitätsarbeiten werden drei Preise in einer Gesamtsumme von 600 Franken vergeben. [FB/eko]

funden werden. Er stammt ursprünglich aus Südpindien (Kerala), lebte aber seit 1999 im Bistum Aargau und wirkte als Pfarrer bis zu seinem kürzlich angetretenen Ruhesand. Für die nächsten Monate, allenfalls auch darüber hinaus, wird er die Seelsorgeaufgaben in Riemenstalden wahrnehmen und ihm Pfarrhaus wohnen. Verschiedene Male hat er bereits Aushilfsdienste in den Klöstern Ingenbohl, Au (Einsiedeln) und St. Peter in Schwyz übernommen. [BF/eko]

Spätester Termin für die Bewerbung ist der 30. April 2019. Die Arbeit ist in einer ausgedruckten sowie eine digitale Fassung einzureichen an: Dekan Daniel Krieg, Kirchplatz 7, 6460 Altdorf (✉ daniel.krieg@kg-alttdorf.ch)

Weltkirche

Kommt, alles ist bereit

Slowenische Frauen laden mit ihren Texten am *1. März* zum weltweiten ökumenischen Weltgebetstag ein. Das Gleichnis vom grossen Gastmahl (Lk 14,15–24) steht im Zentrum. [eko]

Buchtipps

Gielia Degonda Blick – Rückblick

Beat Stutzer



«Kreuzzeichen», ein Werk von Gielia Degonda in der Kapelle des Kreuzspitals in Chur.

Bild: Konrad Kunz/Eugen Koller

Sr. Gielia Gegonda, Ingenbohler Schwester, blickt auf ein beeindruckendes künstlerisches Schaffen zurück, das unter anderem mit den Anerkennungspreisen der Kantone Schwyz und Graubünden gewürdigt wurde. Das Buch von Beat Stutzer, ehemaliger Direktor des Bündler Kunstmuseums, zeigt eine umfassende Überblicksdarstellung des vielfältigen Schaffens (Werke von 1970 bis heute) Gielia Degondas mit einer kunsthistorischen Würdigung. Während über dreissig Jahre war die Künstlerin Zeichenlehrerin im Theresianum Ingenbohl. Markus Riek vom Patronatskomitee schreibt im Vorwort: «Ihr Werke bergen etwas Numinoses.» [eko]

Triner Verlag, Schwyz, 2018, 168 S., 166 Farb- und 11 Schwarzweissabbildungen, Format 22,5 x 28 cm, Fr. 42.–, ISBN 978-3-908572-93-9

«Gesucht wird dringend eine Integrationsfigur.»

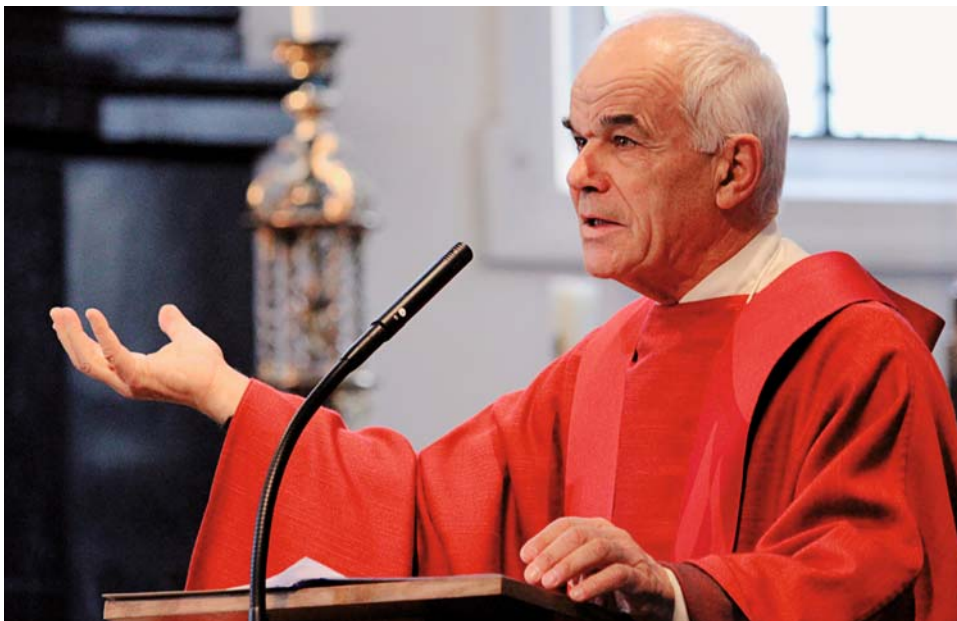
Der von Rom festgesetzte Bischofsrücktritt auf Ostern und somit die Bischofswahl im Bistum Chur durch das Domkapitel rückt näher. Generalvikar Martin Kopp begründet, weshalb es dringend eine Integrationsfigur als Bischof braucht und schaut auf die Entwicklung im Bistum Chur zurück.

Von Martin Kopp, Urschweizer Generalvikar / eko

Der Titel dieses Artikels formuliert eine in letzter Zeit immer wieder genannte Eigenschaft. Eine integrierende Persönlichkeit soll es sein, jemand, der Zerstreutes zusammenführen kann, der Menschen zu sammeln vermag für den guten Gedanken, die gute Tat. Ein Bischof hat die Menschen, um die Frohe Botschaft zu sammeln. Er soll ihnen den zündenden Funken des Geistes Jesu Christi weiter schenken.

Integrieren mit Überzeugen und Vertrauen

Niemand wird sagen, das sei möglich ohne grundlegende, ganz erhebliche menschliche Qualitäten. Eine integrierende Persönlichkeit ist niemand, der Menschen bloss zusammenreibt, sie neu verpflichtet auf noch so positive Prinzipien. Integrieren ist in keiner Weise mit Disziplinieren oder «Auf die Linie bringen» verwandt. Integrieren hat mit Überzeugen zu tun, nicht zuerst mit Argumentieren, sondern durch Vertrauen, das geschenkt und damit auch wieder geerntet wird. Das scheint entscheidend in dieser Bischofsfrage. Vertrauen lässt sich nie kommandieren; durch einen Bischof zuletzt.



Martin Kopp predigt zu jungen Erwachsenen in einem Firmgottesdienst.

Bild: Donato Fisch

Vertrauen wird geschenkt, und zwar zuerst von dem, der es erhalten möchte.

Skepsis nach dem Konzil

Das Zweite Vatikanische Konzil war ein

grosser Aufbruch und wurde von der grossen Mehrheit der Katholiken, auch unseres Bistums, positiv erlebt. Skeptiker gab es schon während der Konzilsverhandlungen; und später gar vehemente Gegner, die sich in der Lefebvre-Bewegung (heute Pius-Bruderschaft) vereinigten. Diese schloss sich durch Nichtanerkennung der Konzilsbeschlüsse mit den Jahren selbst aus der Kirche aus.

Wenn wir sorgfältig analysieren, was in den Jahren nach dem Konzil geschehen ist, so stellen wir fest, dass auch in der Schweiz eine Minderheit von immer grösserer Skepsis erfüllt wurde. Dies nicht zuletzt deshalb, weil in der Praxis, in Forderungen und Vorstellungen manche Gläubige über das Ziel hinausschossen oder eben das Konzil «links überholten». Auch so wuchsen Spannungen. Ich erinnere mich lebhaft an ein Gespräch mit dem damaligen alternden Bischof Johannes Vonderach, in dem er die ganze Entwicklung in den schwärzesten Farben malte. Mir kam seine Sicht vor wie die Entfaltung einer Apokalypse. Die Ernennung eines Weihbischofs mit Nachfolgerecht war für den Bischof die direkte Konsequenz daraus.

Apostolischer Nuntius beruft sich auf die Verschwiegenheitspflicht

Der Redaktor des Pfarreiblattes Uri Schwyz fragte den Apostolischen Nuntius der Schweiz, Thomas E. Gullickson, an, ob er schriftlich Auskunft bezüglich der unternommenen Schritte für die Nachfolge von Bischof Vitus Huonder geben würde. Seine Antwort traf umgehend ein:

«Danke für die Anfrage! Mehr zu sagen als, dass die Sache seit Anfang des Jahres am Laufen ist, wäre zu viel und eine Verletzung der päpstlichen Verschwiegenheitspflicht. Es tut mir leid, aber es geht nicht nur um den guten Namen von möglichen Kandidaten, sondern auch um Zeugenfreiheit und Konfidentialität (Anmerkung der Redaktion: = Vertraulichkeit, Diskretion). Für alles dazu bin ich Garant, auch für die Freiheit des Papstes bei der Vorbereitung seines Dreieivorschlags fürs Churer Domkapitel.



Nuntius Thomas Gullickson bereitet die Bischofsnachfolge vor.

Bild: zVg

Hätte ich ein Anliegen für Sie und für Ihre Leserschaft, wäre es zu beten. Entscheidend mehr als der Mann sind die Herzen der Menschen. Die müssen sich ändern, sonst bleiben wir immer bei den Grabenkämpfen der letzten 50 Jahre. Ein Mann, allein auch der Beste, schafft es von sich selbst aus nicht.» [eko]

Fortsetzung auf Seite 4

Nicht bloss ein Unfall in Rom

Damit war der Bischof zur Partei geworden, statt dass er hätte Menschen vereinen können. Diese verhängnisvolle Ernennung war kein blosser Betriebsunfall in Rom. Ich meine, Rom wollte die Schweiz in den «nachkonziliaren Wirrungen» auch disziplinieren. Und Chur bot anhand einer Bischofsernennung, die freilich einen Sturm auslöste, den willkommenen Hebel dazu. Die Folgen sind weithin bekannt.

Wenn der Bischof polarisiert

Eine der unheilvollen Konsequenzen ist und war, dass im Bistum Chur die Polarisierung zunahm. Noch eher würde ich sagen: die Parteiung. Ein Bischof, der polarisiert – und das war so der Fall – erntet als Frucht Parteien und fürchterliche Risse in dem ihm anvertrauten Gottesvolk. Das mussten wir miterleben; bei allem guten Willen, der immer wieder aufkeimte und viel Schlimmeres verhinderte. Für jenen Einsatz und jenes Durchhalten hat meines Wissens nie jemand gedankt, obwohl es Zeit dafür wäre. Menschen litten damals ungemein an der Kirche, gingen psychisch und physisch zugrunde.

«Ein neuer Bischof muss über allen Fronten stehen, nicht bloss mit Worten.»

Martin Kopp

Ein zaghafter Neuanfang scheiterte

Es gab kluge und lautere Menschen, auch in Rom, denen das Leben der Kirche wichtiger war als Parteien, wichtiger als System- oder Machterhalt. So zeigte sich ein zaghafter Neuanfang mit Bischof Amédée Grab. Was ich damals als echt wohlthuend empfand, war ein grosses Wohlwollen des Bischofs, welches, soweit ich feststellen konnte, allen galt. Es scheint mir wichtig, dies in der aktuellen Phase unserer Bistumsgeschichte festzuhalten. Nach und nach konnte etliches aufeinander zu wachsen. Es wurden, zum Teil zaghaft, Brücken gebaut. Dass diese Entwicklung in den vergangenen zehn Jahren weitergedauert hätte, kann kein aufmerksamer Beobachter behaupten. Ein Leben in Vielfalt war nicht gewünscht, dafür die definierte Farbe einer Partei, der sich freilich die grosse Mehrheit nicht verpflichten wollte.

Ein Pontifex muss Brücken bauen

Viele sagten: Die Szenerie, die sich unter Bischof Wolfgang Haas darbot, wiederholt sich, nur viel leiser, nicht selten im gänzlichen Verstummen und im Desinteresse.

Mir scheint heute, die Entfremdung sei tiefer geworden, auch, weil kein Dialog mehr erwünscht und möglich war; nicht einmal im Streit. Daran stirbt ein Bistum. Man mag mir Unbotmässigkeit und Illoyalität unterstellen, wenn ich das sage. Das wäre der Beweis, dass offenkundig nur eine Sichtweise erlaubt und möglich war und ist.

Es ist nur ein Weg möglich: Wir brauchen den Bischof, der sammelt, indem er integriert, indem er Brücken baut und so das Bistum atmen lässt. So soll er sich als Hirte erweisen. Nicht als einer, der Schafe gewalttätig in den Pferch zwingt, sondern ihnen nachgeht, auch wenn deren Radius scheinbar oder wirklich an die Ränder hinausführt. Papst Franziskus sieht den Hirten durchaus auch dort.

Es ist Zeit für ein freundliches Gesicht der Kirche

Die Zeit der Parteien, so hoffe ich von Herzen, sei für das Bistum Chur bald vorbei. Wir haben sie bis zur Neige gekostet. Ganz andere Herausforderungen treten inzwischen an die Kirche heran. Eigentlich spüren oder wissen das alle. Wir können uns den Luxus kirchlicher Parteiungen nicht mehr erlauben, ebenso wenig jene «Einparteien-Diözese», wohl aber die anerkannte und geschätzte Vielfalt von Anschauungen und Spiritualität, die alle im Evangelium und im ganzen Neuen Testament zugrunde gelegt sind.

Die Aufgabe eines neuen Bischofs scheint immens. Ich bin der Überzeugung: Die Sehnsucht nach einem wirklichen Neubeginn ist übergross. Ich glaube und schätze gleichzeitig, dass viele bereit sind, ihren Beitrag zu leisten: über bisherige Parteiungen hinweg. Die Zeit ist überreif. Ein neuer Bischof muss, es geht nicht anders, über alten Fronten stehen, nicht bloss mit Worten.

Hoffnung auf einen klugen Blick

Das ist übrigens der Grundgedanke meines Vorschlags, der vor zwei Jahren zum Teil so ungnädig aufgenommen worden war. Nämlich: zur Entlastung aller Beteiligten einen Apostolischen Administrator zu bestellen, möglichst von aussen kommend. In der Folge gab es Schlammschlachten, nicht gegen mich, sondern gegen die Idee und gegen konkrete Personen; aus Angst um den Verlust der Macht. Weil dann eben Parteien hätten zurückstehen müssen.

Es ist Zeit, ein anderes Gesicht der Kirche zu zeigen, den Menschen und ihren Fragen, Problemen, Nöten zugewandt. Papst Franziskus hat es immer wieder gesagt. Ich hoffe ganz persönlich auch auf ihn und einen klugen, gut unterscheidenden Blick, diesmal für Chur.

Fernsehsendungen

Wort zum Sonntag

16.2.: Antje Kirchner
23.2.: Nathalie Dürmüller
Samstag, 20 Uhr, SRF 1

Katholischer Gottesdienste

Zum Thema: Glauben als mutiges Vertrauen zum Leben.

17.2., 9.30 Uhr, ZDF

Aus der Kirche Maria Himmelfahrt in Rapperswil-Jona

Die Kirchen in Rapperswil-Jona pflegen gegenseitige Gastfreundschaft. So sind die Reformierten an diesem Sonntag in den Gottesdienst in der römisch-katholischen Kirche Maria Himmelfahrt eingeladen.

24.2., 10 Uhr, SRF 1

sonntags. Fällt der Zölibat?

Experten fordern seit langer Zeit Reformen beim Zölibat. Ist die katholische Kirche bereit, als eine Konsequenz aus dem Missbrauchsskandal den Pflichtzölibat zu kippen? Anlass für die Sendung ist der sogenannte «Missbrauchsgipfel», bei dem im Vatikan vom 21. bis 24. Februar hochrangige Kardinäle, Bischöfe und Ordensobere mit dem Papst über Konsequenzen aus dem vielfachen sexuellen Missbrauch diskutieren.

24.2., 9.03 Uhr, ZDF

Rudiosendungen

Katholische Predigten

17.2.: Mathias Burkart, Glattbrugg

24.2.: Gottesdienst aus Rapperswil-Jona
10 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Gute Sonntig – Geistliches Wort zum Sonntag

17.2.: Markus Blöse, Ennetmoos

24.2.: Daniel Bühlmann, Obbürgen
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Liturgischer Kalender

17.2.: 6. So im Jahres Kreis Lesejahr C

Jer 17,5–8; 1 Kor 15,12.16–20;
Lk 6,17.20–26

24.2.: 7. So im Jahres Kreis Lesejahr C

1 Sam 26,2.7–9.12–13.22–23;
1 Kor 15,45–49; Lk 6,27–3

Der Klimawandel muss in der Kirche beginnen

In der Verantwortung zum ökologischen Wandel stehen alle – auch die Kirchen. Was hier im Einzelnen getan wird und noch getan werden muss, erklärt Kurt Zaugg-Ott, Leiter der Fachstelle oeku Kirche und Umwelt.

Von Sarah Stutte

Auf der 24. UN-Klimakonferenz im polnischen Kattowitz, drei Jahre nach der historischen Einigung auf das Pariser Klimaabkommen, beschlossen fast 200 Staaten gemeinsame Regeln für deren praktische Umsetzung. Man hat sich zwar auf ein umfassendes Regelwerk für die praktische Umsetzung geeinigt, jedoch ohne verbindliche Ziele für die einzelnen Länder.



Kurt Zaugg-Ott, Fachstellenleiter der oeku Kirche und Umwelt. Bild: zVg

Auch die Kirche trägt eine Verantwortung gegenüber dem Klimawandel. Nimmt sie diese wahr?

Kurt Zaugg-Ott: Meiner Ansicht nach schon. Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund, die Christkatholische Kirche der Schweiz und die Schweizer Bischofskonferenz haben den Bundesrat zu konsequenterem Handeln aufgefordert. Die Kirchen in der Schweiz tragen mit der Beheizung ihres grossen Gebäudebestandes ebenfalls zu den Treibhausgas-Emissionen bei.

Einzelne Kirchgemeinden versuchen auf verschiedenen Wegen, ihren Energie- und Heizöl-Verbrauch zu reduzieren. Die katholische Landeskirche Thurgau fördert das Umweltmanagementsystem «Grüner Guggel», das Kirchgemeinden und kirchlichen Institutionen hilft, ihre Umweltauswirkungen

zu erfassen und zu reduzieren. Bisher zählen wir ungefähr 50 «Grüner Guggel»-Kirchgemeinden in der Schweiz, die zertifiziert sind oder sich auf dem Weg dorthin befinden. Eine grössere Verbreitung des kirchlichen Umweltmanagements würde zur Glaubwürdigkeit des kirchlichen Engagements beitragen.

Was können Kirchgemeinden schon im Kleinen verändern?

Genauso sorgfältig, wie sie die Finanzen verwaltet, kann eine Kirchgemeinde auch den eigenen Energieverbrauch kontrollieren und so gegebenenfalls reduzieren. Während des Sonntagsgottesdienstes kann die Temperatur bei maximal 18 Grad begrenzt werden und unter der Woche senkt man sie wieder ab. Damit spart man schon viel Energie und Geld. Auch für die Kunstwerke und Verzierungen in einer Kirche sind tiefe Temperaturen empfehlenswert. Heizt man zu stark, sinkt die Luftfeuchtigkeit, die Fresken nehmen Schaden und die Orgeln gehen kaputt. Bei den Kirchgängern müssen wir um Verständnis für die tiefere Temperatur werben.

Auch das Förderprogramm ProChileWatt soll helfen, in elektrisch beheizten Kirchen Strom zu sparen. Wie funktioniert das?

Laut Schätzungen sind rund 50% der Kirchen in der Schweiz elektrisch geheizt. Diese Heizungssysteme beziehen enorm viel Strom, wenn sie eingeschaltet sind. Mit modernen elektronischen Steuerungen lassen sich die Maximal- und Minimaltemperatur sowie die Heizkurve optimal einstellen, sodass Einsparungen von 20 bis 30% möglich sind, ohne dass die Behaglichkeit während des Gottesdienstes leidet.

Inwiefern kann im Gottesdienst auf die Notwendigkeit zum ökologischen Handeln hingewiesen werden?

Seit 1993 bieten wir den Kirchgemeinden in der Schweiz jährlich im Herbst an, die Aktion Schöpfungszeit zu feiern. Dafür stellen wir Unterlagen für die Gestaltung von Gottesdiensten zu einem wechselnden Thema zusammen. Die Kirchen können auch durchs Jahr mithelfen, das ökologische Bewusstsein zu schärfen. Dies, indem sie ihre Angebote so organisieren, dass die

Kirchgänger weniger das Auto nutzen, zu Fuss zur Kirche kommen oder mit einem kirchlich organisierten Abholdienst. Die Menschen können mit gemeinschaftlichen Angeboten motiviert werden, sich positiv an der Gestaltung unserer Zukunft zu beteiligen.

oeku Kirche und Umwelt

Der ökumenische Verein, dem heute rund 600 Kirchgemeinden, kirchliche Organisationen und Einzelpersonen als Mitglieder angehören, wurde 1986 gegründet. Die oeku unterstützt Kirchgemeinden, Pfarreien und Landeskirchen mit schöpfungstheologischen Impulsen, Kursen, Praxisempfehlungen und der Vermittlung von Beratungen. [SS]

www.oeku.ch

Sie sind seit 21 Jahren Fachstellenleiter der oeku, die ihrerseits seit 33 Jahren existiert. Inwieweit hat sich das öffentliche Bewusstsein für das Engagement der Organisation gewandelt?

Am Anfang wurde die oeku nicht wirklich ernst genommen. Inzwischen habe ich den Eindruck, dass die Umwelt beziehungsweise die Bewahrung der Schöpfung, in den Kirchen als wichtiges Thema anerkannt ist. Dennoch hat die Umwelt vielerorts nicht das Gewicht, das sie haben könnte. Nach wie vor ist es für uns schwierig, von übergeordneter Stelle Gelder für die praktische Umweltsarbeit zu erhalten. Die Kantonalkirchen könnten viel dazu beitragen, die bestehenden Angebote für kirchliches Umwelthandeln bekannter zu machen.

Was wünschen Sie sich, um das kirchliche Bewusstsein für die Umwelt noch zu fördern?

Ich wünsche mir viel mehr Breite. Die Angebote, die wir den Kirchgemeinden zur Verfügung stellen, sollten auch von Landeskirchenverwaltungen viel intensiver wahrgenommen werden. Je flächendeckender die Massnahmen umgesetzt werden, desto glaubwürdiger ist die Kirche letztendlich auf übergeordneter Ebene, wenn sie für einen starken Klimaschutz und die Bewahrung der Schöpfung einsteht.

Verfolgte Christen brauchen eine Stimme

Das Hilfswerk «Kirche in Not» gedachte in Luzern ihres Gründers, dem niederländischen Ordensmann Werenfried van Straaten, im Volksmund oft «Speckpater» genannt. Das Hilfswerk gibt weltweit den verfolgten Christen eine Stimme, was durch den St. Galler Bischof Markus Büchel, gewürdigt wurde.

Von Lucia Wicki-Rensch, «Kirche in Not»

In seinem Willkommgruss konnte Geschäftsführer Jan Probst bekannt geben, dass «Kirche in Not» im abgelaufenen Jahr dank Unterstützung durch die Spenderinnen und Spender in 148 Ländern Projekte unterstützen konnte. In einer kürzlich stattgefundenen Begegnung mit dem em. Papst Benedikt XVI. betonte dieser die Wichtigkeit, dass weltweit die verfolgten Christen nicht vergessen werden. Ein besonderer Willkommgruss galt Ehrengast Bischof Markus Büchel, dem Präsidenten des Hilfswerks, Dr. Marco Reichmuth, dem Bitscher Chor aus dem Oberwallis sowie der mitwirkenden Ministrantengruppe aus Nottwil.



Bischof Markus Büchel bei seiner Predigt in der Jesuitenkirche Luzern.

Bild: «Kirche in Not»

Aufruf zur gläubigen Verbundenheit

Bischof Markus Büchel nahm in der Predigt Bezug auf das Tagesevangelium, welches die Hochzeit zu Kana beinhaltet. Jesus wirkte damals sein erstes Wunder durch die Verwandlung von Wasser in Wein und zeigte, dass Gott ihn der Welt geschenkt hatte. Maria ermunterte damals die Jünger, das zu tun, was er euch sagt. – Ein marianischer Mensch war auch der «Speckpater», der spürte, dass die Menschen in der Welt Hilfe brauchen.

Hilfswerk päpstlichen Rechts

«Kirche in Not» ist ein internationales katholisches Hilfswerk päpstlichen Rechts, das 1947 von Pater Werenfried van Straaten (Speckpater) als «Ostpriesterhilfe» gegründet wurde. Es steht mit Hilfsaktionen, Informationstätigkeit und Gebet für bedrängte und Not leidende Christen in ca. 150 Ländern ein. Seine Projekte sind ausschliesslich privat finanziert. Das Hilfswerk wird von der Schweizer Bischofskonferenz für Spenden empfohlen.

Konto: PC 60-17200-9; IBAN 55 0900 0000

6001 7200 9,

www.kirche-in-not.ch

Es gilt, achtsam zu sein, wo die Freude am Leben stirbt. Derzeit leben wir in der grössten Christenverfolgung aller Zeiten.

Das Hilfswerk «Kirche in Not» verpflichtet sich, Menschen zusammenzubringen. Die Christen sind eine Weltgemeinschaft mit Verantwortung aus dem Geist Christi. Es geht um innere gläubige Verbundenheit mit den Christen dieser Welt. Der Vizepräsident der Schweizer Bischofskonferenz dankte dem Hilfswerk «Kirche in Not» von Herzen für seinen Einsatz mit der Empfehlung, auch der Kraft des Gebetes zu vertrauen.

Leidende Christen brauchen neue Hoffnungen

Im Fürbittgebet gedachten Vertreter des Hilfswerks Christen, die in jüngster Zeit zufolge ihres Glaubensbekenntnisses weltweit den Märtyrertod erlitten hatten. Es wurden als Mahnmal, wie als Zeichen der Solidarität, auf dem Altar vier Kerzen angezündet. Sie sollen leidenden Christen neue Hoffnungen entflammen.

Die Christen im Nahen Osten, besonders in Syrien, wo ihre Zahl innert zehn Jahren von 2,5 Millionen auf 700 000 geschrumpft ist, benötigen Soforthilfe, damit sie in ihren Heimatländern einen Neuanfang verwirklichen können. Die Kollekte wurde für solche Projekte aufgenommen.

Eine besonders festliche Note verlieh dem eindrücklichen Gottesdienst der aus dem Oberwallis angereiste, rund 30 köpfige Bitscher Chor. Die Sängerinnen und Sänger, unterstützt durch einen Blaswandler und zwei Gitarristen, verstanden es, ansprechende Melodien nach Kompositionen und

Texten ihres einheimischen Dirigenten Dr. Marcel Mangisch zur feierlichen Stimmung vorzutragen. Die Ministrantengruppe aus dem luzernischen Nottwil freute sich, bei dieser Messfeier mitzuwirken.

Eindrückliche Erlebnisse im Heiligen Land

Im Anschluss an den Gedenkgottesdienst berichtete Bischof Markus Büchel über Begegnungen mit Christen im Heiligen Land, wo er letzthin weilte. Im Vergleich zu diesen Menschen sind wir hier in Europa kleingläubig. «Ihnen ist der Glaube lebensnotwendig», so der Bischof und weiter «es ist wichtig, die Christen zu besuchen. Sie flehen darum, dass wir sie nicht vergessen.

Sie fühlen sich immer mehr eingengt, als Christen anerkannt zu werden. Ich habe die Not in den Flüchtlingslagern gesehen. Es gibt Gebiete wo nur das Hilfswerk «Kirche in Not» hilft. Die Menschen brauchen uns und unsere Hilfe. Gerade bei den Christen ist die Not sehr gross, weshalb die Aufbauhilfe enorm wichtig ist.»

Es gibt stets neue Herausforderungen. Zudem wird es in der säkularen Welt immer schwieriger, Mittel zur Hilfe für Christen zu erhalten. Die Christen müssen sich gegenseitig helfen, auch wenn es um die Religionsfreiheit geht. Es gilt, dies immer wieder anzumahnen. Da muss die Solidarität unter den Bischöfen gross sein. Sie geben Zeugnis davon, dass das Leben einen Sinn hat, auch über den Tod hinaus.

Kirche und Welt brauchen die Stille

In Kirche und Welt eine «Kultur der Stille» fördern. Dieses Ziel hatte die Arbeitsstelle «Information kirchliche Berufe/IKB» mit ihrem diesjährigen Forum, das im Luzerner Romerohaus stattfand. Referentin war Claudia Maria Nothelfer von der katholischen Landeskirche Aarau.

Von Walter Ludin

«Es reicht nicht, zu meditieren, damit man sich wohlfühlt. Die Meditation muss zur Kraft werden, die Welt zu verändern. Ein Beispiel für die Kraft aus der Stille ist der frühere UNO-Generalsekretär und Mystiker Dag Hammarskjöld.»

So formulierte die Referentin die Anliegen der Tagung, die von rund 50 Personen besucht wurde. Darunter waren vor allem Ordensfrauen. Der ausführliche Titel des Treffens lautete: «Kultur der Stille in den Kirchen und für die Welt. Warum ist sie notwendig und wie prägen wir sie? Plädoyer für mehr Kontemplation und Achtsamkeit.»

Im Innersten der Seele

Claudia Maria Nothelfer ist Lehrerin der Kontemplationsschule «via integralis», der Verbindung christlicher Mystik mit östlichem Zen. Sie zitierte den mittelalterlichen Mystiker Meister Eckhart: «Geh in deinen eigenen Grund. Denn inwendig, im Innersten deiner Seele, da ist dein Leben und da allein lebst du.»

Dieser Weg führe in die Stille, in Achtsamkeit, Einfachheit und Lauterkeit. Es gehe nicht um Theorie, sondern um Glau-

benspraxis, um Einkehr, Erfahrung und somit um Gotteserkenntnis.

Fehlende Stille

In der Kirche habe das Schweigen, «das achtsame, wohlwollende, liebevolle Gewahrsein im Jetzt» zu wenig Raum. Wir seien zu sehr im Kopf. Es würden zu viele Worte gemacht. Menschen bräuchten eine Balance vom Weg nach innen und dem Weg nach aussen: «Wir schenken weiter, was wir selber erfahren haben.»

Im folgenden Gruppengespräch meinte eine Ordensfrau, für sie sei Stille Labsal. Eine andere Schwester unterstrich: «In der Stille können wir innerlich den Frieden finden. Dies wirkt sich auch auf die andern aus.» Auch die Natur sei ein Weg, um die Stille zu kommen, hiess es weiter.

Auf die Frage, wo es Adressen von Meditationsgruppen und Exerzitien im Alltag gebe, wurde auf Homepages verwiesen wie www.viaintegralis.ch, www.exerzitien.ch und auf den Websites von Orden.

Mit dem Kriegen aufhören.

Der Balance von innen und aussen war das zweite Referat der Tagung gewidmet. Jack Kornfield, ein Meditationslehrer unserer Zeit, meinte dazu, der Zweck der spirituel-

len Übung sei es, mit dem Krieg führen aufzuhören: Wenn wir in unseren Gedanken und Gefühlen nicht mehr kämpfen, würden wir mit Wohlwollen und Frieden erfüllt.

Dann könnten wir offen und vorurteilsfrei aufeinander zugehen; einander wahrnehmen und hören, was die andern sagen; und nicht schon «wissen», was als Nächstes kommt. Kurz: Was in den Herzen geschieht, hat Auswirkungen für die Welt. Der innere Friede führt zum Einsatz für den äusseren Frieden.

Dasein vor Gott

Einführung in die stille Meditation: «Wir sind locker, entspannt, und doch entschieden, ganz da. Atemzug um Atemzug lassen wir unser inneres Gebet zur Ruhe kommen.

Worte und Gedanken dürfen sich verlieren. Wir lassen sie hinter uns. Wir spüren unser Herz, nehmen wahr, was wir im Herzen bewegen, und lassen los.

Unser Gebet ist unser reines Dasein, mit dem wir vor Gott sind, reine Gegenwart, Hingabe, Empfänglichkeit in der Einfachheit und Lauterkeit des Herzens.» [WL]

Die Referentin warnte: Wenn die Konsequenzen für die Gesellschaft ausbleiben, «ist die Stille kein Dienst an der Liebe, an der Menschheit, am Frieden. Sie ist dann bestenfalls schöngeistig und nährt nur das persönliche Wohlgefühl.»

Elemente der Stille

Claudia Maria Nothelfer unterbrach sinnvollerweise ihre Ausführungen mehrmals mit Elementen der Stille, so zum Beispiel mit einer Meditation über das Gleichnis Jesu von der «wachsenden Saat» (Markus 4, 26–29). Im folgenden Austausch im Plenum wurde beispielsweise festgehalten:

- Das Wachsen entsteht in der Stille. Wir können es nicht «machen», dürfen die Saat mit Geduld wachsen lassen.
- Am Anfang und am Ende ist der Mensch aktiv. Dazwischen muss er nicht aktiv sein – das Wachsen geschieht von selbst.
- Wir säen immer wieder – vielleicht können wir früher oder später etwas ernten.



Teilnehmer/-innen am Forum der IKB im Romerohaus.

Bild: Walter Ludin



Pfarrei Altendorf

Pfarreibeauftragter: Diakon Beat Züger, 055 442 13 49, beat.zueger@pfarrei-altendorf.ch

Mitarbeitender Priester: Pfr. Notker Bärtsch, 055 442 38 73; **Religionspädagogin:** Marlies Frischknecht

Pfarrsekretärin: Brigitte Deflorin, 055 442 24 55, pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

www.pfarrei-altendorf.ch

Gottesdienste

Ki = Pfarrkirche
Eh = Engelhof
Ph = Pfarreiheim
Jo = Kapelle St. Johann

Samstag, 16. Februar

17.30 Ki Beichtgelegenheit
18.00 Ki Eucharistiefeier, speziell gestaltet
von Frauen aus der FG Altendorf
Dreissigster von Elisabeth Keller-Kälin

Sonntag, 17. Februar

6. Sonntag im Jahreskreis
09.30 Ki Eucharistiefeier
Opfer für den Solidaritätsfond für Mutter
und Kind

Montag, 18. Februar

15.15 Ki Schülertagesdienst (5. Kl.)

Dienstag, 19. Februar

Hl. Bonifaz
15.15 Ki Schülertagesdienst (3./6. Kl.)

Donnerstag, 21. Februar

Hl. Petrus Damiani, Bischof, Kirchenlehrer
hll. German und Randoald, Mönche und
Märtyrer in Moutier-Grandval
08.55 Eh Rosenkranz
09.30 Eh Eucharistiefeier
15.15 Ki Schülertagesdienst (4. Kl.)

Freitag, 22. Februar

Fest Kathedra Petri
18.55 Ki Rosenkranz
19.30 Ki Eucharistiefeier

Samstag, 23. Februar

Hl. Polykarp, Bischof
17.30 Ki Beichtgelegenheit
18.00 Ki Eucharistiefeier
1. Jahrzeit von Jakob Wälle

Sonntag, 24. Februar

7. Sonntag im Jahreskreis
09.30 Ki Wortgottesdienst mit
Kommunionfeier
Opfer für die Winterhilfe Schweiz

Donnerstag, 28. Februar

08.55 Eh Rosenkranz

09.30 Eh Wortgottesdienst mit
Kommunionfeier

Herz-Jesu-Freitag, 1. März

14.15 Weltgebetstag in Lachen
18.55 Ki Rosenkranz
19.30 Ki Eucharistiefeier, anschliessend
stille Anbetung bis 20.15 Uhr

Samstag, 2. März

17.30 Ki Beichtgelegenheit
18.00 Ki Eucharistiefeier mit
Krankensalbung

Sonntag, 3. März, Krankensonntag

8. Sonntag im Jahreskreis
09.30 Ki Eucharistiefeier mit Kranken-
salbung
Opfer für die Aktion Bujumbura

Gedächtnisse

Samstag, 16. Februar

Dreissigster von Elisabeth Keller-Kälin
Stiftmesse für
Elvira Hubli-De Martin,
Dominik Zehnder-Frehner,
Alois und Ludmilla Züger-Gruber

Samstag, 23. Februar

1. Jahrzeit von Jakob Wälle
Stiftmesse für
Alfons Friedlos,
Goldina Rüttimann-Fleischmann

Kirchenchor

Freitag, 22. Februar

20.15 Ph Probe

Pfarreistatistik 2018

Anzahl Katholiken/innen	3656
Taufen	19
Erstkommunionkinder	36
Firmanden/innen	27
Trauungen	6
Beerdigungen	24
Schüler/innen im RU	188
Ministranten/innen	37
Kirchenaustritte	35

Freitag, 1. März

20.15 Ph Probe

Chorliteratur

«Alles, was ihr tut mit Worten oder mit
Werken» von Dieterich Buxtehude

Kollekten

Im Januar 2019 durften wir die folgenden
Opfer entgegennehmen. Herzlichen Dank:
Opferkerzen Fr. 1000.-
Epiphanieopfer (Inländische Mission)
Fr. 614.40

Beerdigung Roland Uehlinger
Missions-Benediktiner, Uznach
Fr. 126.40

Pentru Coppii Abandonati, Rumänien
Fr. 900.00

Bäuerliches Sorgentelefon Fr. 802.30

Beerdigung Elisabeth Keller-Kälin,
insieme Ausserschwyz Fr. 1027.25

Verein Salesan Fr. 1010.45

Opferstock Antonius Fr. 215.35

Totalbetrag Fr. 5 696.15

Nachtrag zum Dezember:

1 Million Sterne Fr. 869.55

In der Ausgabe Nr. 3 des Pfarreiblatts ha-
ben wir den Betrag von Fr. 533.05 ange-
führt. Aufgrund eines Fehlers bei der
Zählmaschine in der Bank wurde damals
zu wenig berechnet.

Besondere Veranstaltungen

Samstag, 16. Februar

ElternKindTag zur Erstkommunion im
Pfarreisaal, 8.00 Uhr und 13.30 Uhr
GV der Frauengemeinschaft, 19.00 Uhr im
Restaurant Schwanen

Donnerstag, 21. Februar

«Zäme am Tisch», um 12.00 Uhr und
Jassnachmittag, ab 13.00 Uhr im Engelhof

Donnerstag 28. Februar

Fasnachtsunterhaltung, ab 14.00 Uhr im Engel-
hof, organisiert von der Frauengemeinschaft

Freitag, 1. März

Weltgebetstag, um 14.15 Uhr im Reformierten
Kirchgemeindehaus in Lachen

Vorschau

Aschermittwoch, 6. März

Gottesdienst mit Aschenritus, um 19.00 Uhr in der Kirche

Sonntag, 17. März

Suppentag, ab 11.00 Uhr im Pfarreisaal

Frauengemeinschaft

«Zäme am Tisch» / Jassen im Engelhof

Der zweite gemütliche Jassnachmittag im neuen Jahr findet am **Donnerstag, 21. Februar** statt.

Wer sich mit einem feinen Zmittag **um 12.00 Uhr** im Engelhof stärken will, melde sich bitte bis Dienstag, 19. Februar direkt im Seniorenzentrum unter Telefon 055 451 40 00 an. **Ab 13.00 Uhr** wird gessat! Auf viele Jasserinnen und Jasser freuen sich die Frauengemeinschaft und das Engelhofteam.

ElternKindTag zur Erstkommunion

«Mit Jesus in einem Boot» lautet dieses Jahr das Motto in der Vorbereitung auf die Erstkommunion. Wer in einem Schiff oder einem Boot unterwegs ist, vertraut sich dem Wasser, den Wellen, dem Wind an - mit allen Unsicherheiten, die damit verbunden sind. Ein Bild auch für unser Leben, das nie einfach auf festgeschraubten Schienen verläuft. Die Eucharistie ist ein Zeichen dafür, dass Gott in Jesus Christus mitten drin ist in diesem Boot.

Wenn die Kinder der 3. Klassen sich auf die Erstkommunion vorbereiten, wenn wir im Gottesdienst uns die Kommunion in die Hand legen lassen, dann lassen wir uns ganz darauf ein.

Der ElternKind(Halb-)Tag für die Erstkommunikanten möchte diesen Gedanken aufnehmen und vertiefen, um damit nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern ein Stück weit auf dem Weg hin zur Erstkommunion mitzunehmen.

Krankensonntag

Unser Leben kennt auch Situationen der Schwäche und des Ausgeliefert-Seins. Nicht in jeder Situation sind wir die Steuermänner und -frauen unseres Lebens. Krankheiten machen uns das besonders bewusst. Dies zulassen zu können, war für die Menschen schon immer schwer - erst recht für uns moderne Menschen, die wir so grenzenlos lösungs- und kontrollorientiert sind.

Ohne Angst und Zweifel loslassen zu können, ist eine Lebensaufgabe. Der Glaube an Gott, der uns auch in unserer Schwäche

trägt und uns mitten darin Würde verleiht, eröffnet uns nicht zuletzt in Situationen von Krankheit und Todesnähe neue Möglichkeiten. Im gelebten Glauben üben wir uns schon in guten Zeiten darauf ein.

Die Krankensalbung im Gottesdienst

Besinnung zur Krankensalbung

Lass dich salben auf die Hand mit kostbar-heilemdem Öl.
Deine Handmitte sei zärtlich berührt, damit du erinnerst wirst,
wie deine Lebenslinien immer schon im Hoffnungsbuch aufgezeichnet sind.

Lass dich salben auf die Stirn mit feinriechenden Essenzen, damit deine Gedanken sich nicht

vom 3. März erinnert uns an das Leben in Fülle, zu dem Gott uns ruft. Sie erinnert uns an die Leib und Seele heilende Kraft Gottes. Alle kranken und älteren Menschen sind eingeladen, während des Gottesdienstes das Sakrament zu empfangen.

in der Spirale der Angst verfangen, sondern immer neu zu vertrauensvoller Weite geöffnet werden.

Lass dich salben auf dein Herz in Erinnerung an die Zusage der Verwandlung, damit deine Verhärtungen sich lösen und Gott dich neu mit seiner Zuwendung anrührt.

«Kommt, alles ist bereit!»

Ökumenischer Weltgebetstag

Am Freitag, 1. März 2019 um 14.15 Uhr im ref. Kirchgemeindehaus in Lachen

Jeweils am ersten Freitag im März findet auf der ganzen Welt der ökumenische Weltgebetstag (WGT) statt. Und überall wird in den verschiedensten Sprachen nach derselben Liturgie gefeiert, die jedes Jahr von Frauen aus einem anderen Land verfasst wird.

Slowenien hat eine lange, bewegte Geschichte: von einer hochstehenden Kultur in prähistorischer Zeit bis zur heutigen demokratischen parlamentarischen Republik. Während der Zeit, als Slowenien Teil der sozialistischen Republik Jugoslawien war (1945 bis 1991), wurden Angehörige von Religionsgemeinschaften diskriminiert. Seit 1991 ist Slowenien ein unabhängiger Staat und seit 2004 Mitglied der EU.

Im Jahr 2001 wurde in Slowenien der Weltgebetstag zum ersten Mal gefeiert. Der Impuls dazu kam aus der Schweiz. Und nun schenken uns die slowenischen Frauen eine Feier zum Thema «Kommt, alles ist bereit!» Diese Aufforderung steht in einem Gleichnis, das Jesus im Lukasevangelium erzählt (Lk 14,17): Die zu einem Gastmahl Eingeladenen haben sich alle entschuldigen lassen. Der Gastgeber ist enttäuscht und lässt Arme, Behinderte und Randständige, die sonst nie zu so einer Einladung kommen, an seinen Tisch bitten, damit das Fest doch noch stattfinden kann.

Die sehbehinderte Künstlerin Rezka Arnuš hat ein Bild gestaltet, in welchem

sie ihr Land zusammen mit der biblischen Geschichte darstellt: tanzende slowenische Frauen in ihren Nationaltrachten (oben), Menschen mit verschiedenen Behinderungen (unten) und dazwischen, im Zentrum, der reich gedeckte Tisch mit Spezialitäten des Landes.

Der evangelisch-reformierte Frauenverein der March, die Frauengemeinschaften Lachen und Altendorf sowie die Frauen- und Müttergemeinschaft Galgenen laden ein zum gemeinsamen Feiern!

Im Zentrum der Liturgie, die von Frauen in Slowenien, einem der kleinsten und jüngsten Länder Europas, geschrieben wurde, steht das Gleichnis vom Festmahl (Lukas 14,15-24).

Im Anschluss an die Feier wird das Kuchenbuffet eröffnet!



Bild: zVg / Das diesjährige Titelbild des Weltgebetstags stammt von der Künstlerin Rezka Arnuš.



Pfarrei Lachen

Pfarrer Ernst Fuchs, lic. theol. 055 451 04 74, pfarrer@kirchelachen.ch

Pastoralassistent in Ausbildung Matthias Tonazzi, MTh 055 451 04 76, pastoralassistent@kirchelachen.ch

Pfarrsekretär Gabriel Schwyter 055 451 04 70, sekretariat@kirchelachen.ch

www.kirchelachen.ch

KI = Pfarrkirche; RK = Kapelle im Ried
BI = Kapelle Biberzelten; SP = Spitalkapelle
PZ = Pfarreizentrum
PA = Pavillon beim 36-er Schulhaus

Gottesdienste

Samstag, 16. Februar

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 17. Februar

6. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für die Interdiözesane Lourdes-
wallfahrt DRS

08.30 RK Eucharistiefeier

10.30 KI Eucharistiefeier

Montag, 18. Februar

09.30 SP Hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Dienstag, 19. Februar

13.00 PA Singprobe 3. Klasse

13.00 KI Schulgottesdienst 3. Klasse

18.30 KI Hl. Messe

Mittwoch, 20. Februar

10.00 RK Hl. Messe

Donnerstag, 21. Februar

10.00 BI Hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Freitag, 22. Februar

Kathedra Petri

07.25 KI Schulgottesdienst Oberstufe

18.30 KI Hl. Messe

Samstag, 23. Februar

Hl. Polykarp

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 24. Februar

7. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für Procap March-Höfe

08.30 RK Eucharistiefeier

10.00 RK Syr.-orth. Gottesdienst

10.30 KI Eucharistiefeier

Montag, 25. Februar

09.30 SP Hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Dienstag, 26. Februar

18.30 KI Hl. Messe

Mittwoch, 27. Februar

10.00 RK Hl. Messe

Donnerstag, 28. Februar

10.00 BI Hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Freitag, 1. März

Herz Jesu

18.30 RK Hl. Messe

Samstag, 2. März

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

18.00 KI Ökumen. Fasnachtsgottesdienst

Sonntag, 3. März

8. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für das Schulbildungsprojekt

«Education for Youth» in Myanmar

08.30 RK Eucharistiefeier

10.30 KI Eucharistiefeier

Priesteraushilfe in beiden Gottesdiensten:

Pfr. i. R. Heinz Fleischmann

Gedächtnisse

Sonntag, 17. Februar, 10.30 (KI)

Stiftmesse für Louise Wind, Mathilde Wyss-
Furrer und Angehörige, Valentin Kessler-
Steiner

Sonntag, 24. Februar, 10.30 (KI)

Stiftmesse für Pfarrer Georg A. Gangyner,
Philomena Ruchti-Mächler, Alfred Schriber-
Steinegger, Karl und Josy Lamperti-
Wattenhofer

Sonntag, 3. März, 10.30 (KI)

Stiftmesse für Gabi Knobel Gaudiano, Alois
und Erna Rauchenstein-Fritsch

Kirchenchor Cäcilia

Mittwoch, 20. Februar

19.00 PZ Chorprobe (bis 21.00)

Mittwoch, 27. Februar

19.00 PZ Chorprobe (bis 21.00)

Besondere Veranstaltungen

Montag, 18. Februar

13.30 PZ Jassen für alle

Mittwoch, 20. Februar

14.00 PZ FG Kids: «Peter und der Wolf»

(2. Aufführung um 16.00)

Donnerstag, 21. Februar

16.00 PZ Glaubenstreff

Seelsorge

Sie können in allen seelsorgerlichen Anliegen das Pfarramt kontaktieren: Gespräche, Segnungen, Hauskommunion für kranke und ältere Menschen, Sterbesakramente, Krankensalbung, Segnung von Verstorbenen zu Hause oder anderswo.



Ökumenischer Weltgebetstag

Der evangelisch-reformierte Frauenverein der March, die Frauengemeinschaften Lachen und Altendorf sowie die Frauen- und Müttergemeinschaft Galgen laden ein zum gemeinsamen Feiern am **Freitag, 1. März, um 14.15 Uhr** im Reformierten Kirchgemeindehaus in Lachen. Im Zentrum der Liturgie, die von Frauen in Slowenien, einem der kleinsten und jüngsten Länder Europas, geschrieben wurde, steht das Gleichnis vom Festmahl (Lk 14,15-24). Im Anschluss an die Feier wird das Kuchenbuffet eröffnet.

Pfarrreiblatt-Versand

Unsere neue Pfarramtssoftware hält bisher leider nicht, was versprochen wurde. Deshalb kann zur Zeit nicht ausgeschlossen werden, dass einzelne Haushalte nicht korrekt angeschrieben werden (z.B. Angaben zum Postfach). Standardmässig werden **keine Allianznamen** mehr verwendet. Wünschen Sie die Anschrift mit Ihrem Allianznamen, bitten wir Sie um eine Mitteilung. Zudem kann es vorkommen, dass das Pfarrreiblatt an Personen verschickt wird, die das Pfarrreiblatt einmal abbestellt haben. Allfällige Korrekturen teilen Sie uns am besten per E-Mail mit an: sekretariat@kirchelachen.ch. Wir danken für Ihr Verständnis.

Prokofiews «Peter und der Wolf»

Als Peter eines Morgens seinen sorglosen Spaziergang beginnt, ahnt er noch nicht, was für ein Abenteuer auf ihn wartet. Der Verein FG Kids bringt Sergej Prokofiews Klassiker unter den musikalischen Märchen ins Pfarrzentrum. Am **Mittwoch, 20. Februar**, finden zwei Aufführungen statt um **14.00 und 16.00 Uhr**. Es spielen Janine Odermatt-Rösselet (Flöte), Yoko Jinnai (Oboe), Gabriel Schwyter (Klarinette), Roland Bamert (Fagott) und Sebastian Rauchenstein (Horn). Gabi Rauchenstein wirkt als Erzählerin. In der Kafistube gibt es neben Kaffee auch Tee, Sirup und feine Kuchen. Der Eintritt kostet fünf Franken. Das Konzert dauert etwa 40 Minuten und steht unter dem Patronat des Vereins «Freunde der Kirchenmusik Lachen».

Vorverkauf im Spiel- und Läsela

Marktstrasse 10, Lachen

Kontakt und weitere Informationen:

☎ 077 483 46 47

🌐 www.fglachen.ch

Schulgottesdienst Oberstufe

Am **Freitag, 22. Februar**, laden wir unsere Oberstufenschülerinnen und -schüler herzlich zum Gottesdienst vor den Sportferien ein. Beginn: 7.25 Uhr in der Pfarrkirche.

Kollekten

Wir bedanken uns herzlich für die Beiträge an die Kollekten im Januar 2019:

01.01. Friedensdorf Broc	Fr. 155.85
05.01. Sternsingen (Missio)	Fr. 1'627.30
06.01. Epiphaniakollekte	Fr. 735.40
13.01. Ministranten	Fr. 938.60
20.01. Solidaritätsfonds für Mutter und Kind	Fr. 471.00
27.01. Seelsorgehilfswerk Kanton Schwyz	Fr. 313.90

Glaubenstreffen

Wir machen uns mit dem grossen Gebetsbuch der Bibel – dem Buch der Psalmen – vertraut. Voraussetzungen für die Glaubenstreffen sind die Freude am Glauben und die Bereitschaft, diesen gemeinsam zu vertiefen. Für die einzelnen Treffen wird um Anmeldung gebeten. Bringen Sie bitte eine Bibel mit. Das nächste Treffen findet am **Donnerstag, 21. Februar, von 16.00 bis 17.00 Uhr** statt. Das letzte Treffen zum Buch der Psalmen: 14. März 2019.

Pfarrer Ernst Fuchs

Bischofswechsel in Chur

«Bischof Vitus Huonder bezieht nach dem Rücktritt an Ostern seinen Alterswohnsitz im Knabeninstitut der Pius-Brüder in Wangs SG. Die Medien ergingen sich vor allem in süffisant-zweideutigen Assoziationen zu Bischof, Brüdern und Knaben, kriti-

sche Nachfragen zu dieser Züglete blieben aus. Dabei brandmarken Huonders Brüder im Geiste den Bischof von Rom als Antichrist, Ökumene lehnen sie rundweg ab, ebenso die Religionsfreiheit, Juden sind für sie Christismörder. Früher nannte man so was Häresie. Es geht also um wesentlich mehr als um Freude an lateinischer Liturgie!

Einmal mehr vernebelnd die Erklärung aus Chur, die auch niemand hinterfragte: Der Ortswechsel stünde «in Zusammenhang mit dem Auftrag der Glaubenskongregation an Bischof Vitus», den Kontakt zu den Schismatikern zu halten. Kontakt halten und unters gleiche Dach ziehen, das sind aber doch zwei verschiedene paar Schuhe! Abgesehen von der Frage, ob es diesen «Auftrag» wirklich in dieser Form gibt.»

Simon Spengler im Newsletter der Katholischen Kirche im Kanton Zürich vom 25.1.2019

Suppentag zugunsten der Vereinigung zur Unterstützung krebskranker Kinder

Gerne laden wir Sie schon heute zum Suppentag am **Sonntag, 24. März** ins Kath. Pfarrzentrum ein. In diesem Jahr unterstützen wir die «Vereinigung zur Unterstützung krebskranker Kinder».

Wenn ein Kind an Krebs erkrankt, verändert sich der Familien-Alltag drastisch. Alles, was zuvor selbstverständlich war, wird in Frage gestellt, und die Sorge um das kranke Kind prägt die familiäre Situation. Die Vereinigung setzt sich seit 27 Jahren dafür ein, dass Familien dort unterstützt werden, wo Hilfe dringend nötig ist – finanziell, ideell, sozial. Sei es mit einer finanziellen Unterstützung in Notlagen, einer Wohnmöglichkeit in der Nähe des Kinderspitals oder einer Haushalthilfe während der intensiven Phase – all dies entlastet be-

troffene Familien spürbar.

Geschätzt werden auch die Kaffee-Treffen der Spitalgruppe im Kinderspital, das Sommerlager in den Bergen, vergnügliche Tage im Schnee und diverse andere Anlässe. Sie ermöglichen Auszeiten vom Alltag, den Austausch mit anderen Familien sowie unbeschwerter und wertvoller Familienzeit. Im Vorstand und in der Spitalgruppe sind betroffene Mütter und Väter, sie arbeiten ehrenamtlich. Die Vereinigung verwendet die ihr anvertrauten Spendengelder sorgfältig und stets im Sinne der betroffenen Familien.

Unterstützen auch Sie die Vereinigung zur Unterstützung krebskranker Kinder und reservieren Sie sich schon heute den Suppentag-Sonntag vom 24. März.



Bild: © Vereinigung zur Unterstützung krebskranker Kinder, www.kinderkrebs.ch

Impressum

Pfarreiblatt Uri Schwyz
20. Jahrgang
Nr. 5–2019
Auflage 17 300
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement Fr. 38.–/Jahr

Herausgeber
Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Notker Bärtsch, Präsident
Hafenweg 1, 8852 Altendorf
Telefon 055 442 38 73
not.baertsch@martin-b.ch

Redaktion
Eugen Koller
Elfenaustrasse 10
6005 Luzern
Telefon 041 360 71 66
Mobile 077 451 52 63
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil
Nr. 6 (2.–15.3.): Sa, 16. Februar
Nr. 7 (16.–29. März): Sa, 2. März

Redaktion der Pfarreiseiten
Für die Pfarreiseiten sind die Pfarr-
ämter zuständig und übernehmen
die Verantwortung für den Inhalt
und die Urheberrechte.

Adressänderungen
Pfarreisekretariat Altendorf
Telefon 055 442 13 49
pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

Pfarreisekretariat Lachen
Telefon 055 451 04 70
sekretariat@kirchelachen.ch

Gestaltung und Druck
Gutenberg Druck AG
Sagenriet 7, 8853 Lachen



**«Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde
zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde
schon brennen!»**

Heiliger Geist, entzünde unsere Herzen!

Lk 12,49

Text: Eugen Koller, Bild: Georg Epp